

COSMOPOLITAN

THE FEARLESS FEMALE

12. JUNI 2014

DEUTSCHLAND € 3,00

ÖSTERREICH € 3,50 | SCHWEIZ CHF 6,30



Wie mache ich mehr aus meinem Geld?

10 kluge Wege, ohne Risiko reich zu werden

SCHNELLER REAGIEREN BESSER KONTERN

Wie man Schlagfertigkeit lernt - die besten Profi-Tipps

JENNIFER LOPEZ



Abkürzung zum Höhepunkt

Ruckzuck-Orgasmus-Tricks für faule

AUFSTEHEN UND SOFORT SUPER AUSSEHEN

Was wir nachts für unsere Schönheit tun können

EASY FASHION

5 Jeden Tag top gestylt
BASICS,
25 LOOKS

Fett verbrennen, aber richtig!

Gym-Kurse und Zuhause-Trainings, die echt was bringen

TREND



*Angelina's
1-st
Birthday*

**POMPÖSER
PARTYWAHN**
Egal ob 365 Tage
oder 50 Jahre – ein
Geburtstag muss
gefeiert werden. Und
das darf auch mal was
kosten, selbst für Ein-
jährige, findet Sozio-
loge Paul Eisewicht

FOTO: YULIA ISTOCK ADORIE.COM



Zur XXL- Feier des Tages

Mit Christmas-Cocktails und Silvester ist die Party-Hochsaison eröffnet. Wobei heute auch Baby Shower, Abibälle und Ehejubiläen als Events der Superlative zelebriert werden. Doch weniger Trara kann auch mehr Fun bedeuten >

TEXT: LISA FRIEDA COSSHAM

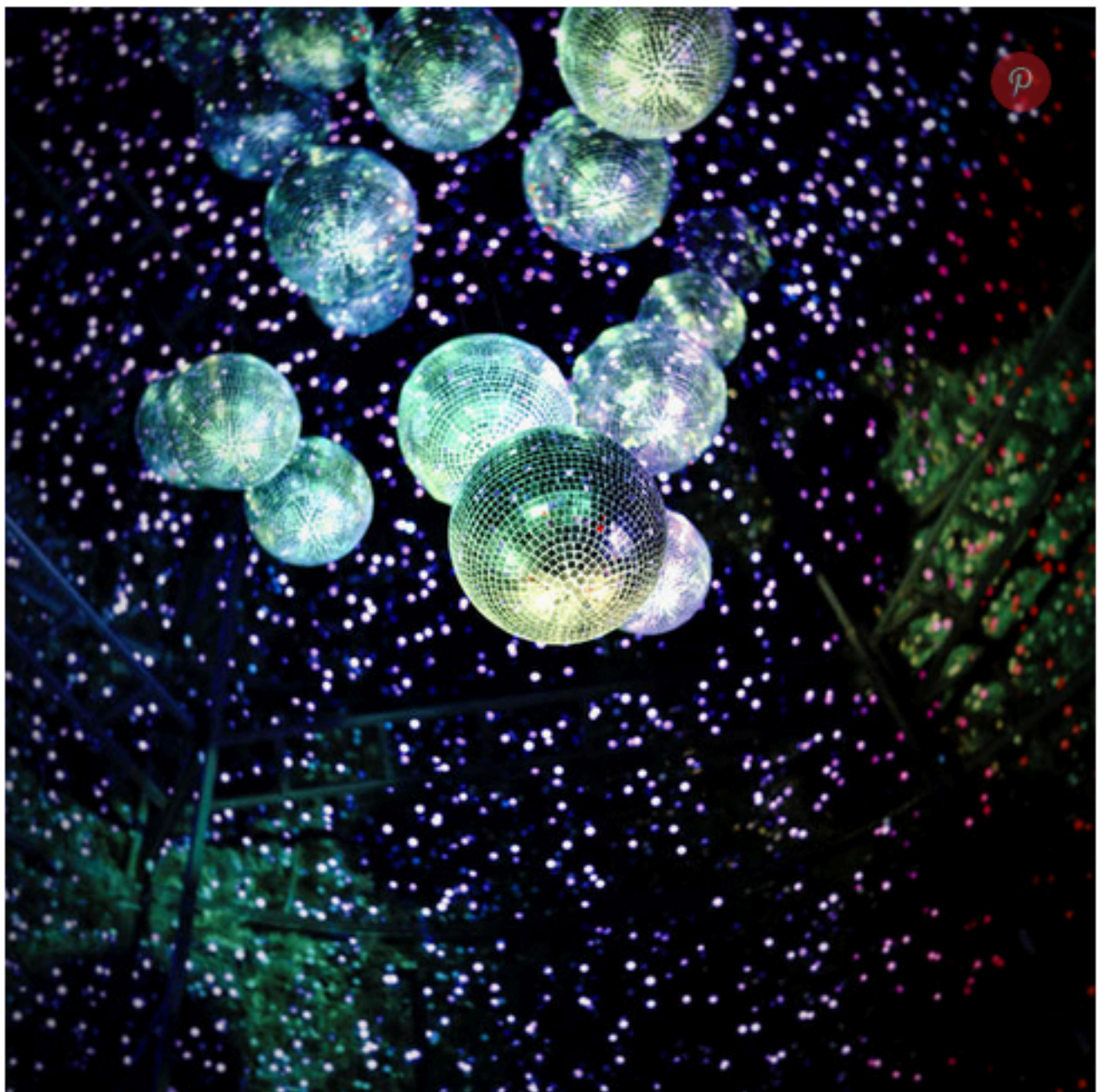


Party Trendreport 2019

ZUR XXL-FEIER DES TAGES



Mit Christmas-Cocktails und Silvester ist die Party-Hochsaison eröffnet. Wobei heute auch Baby Shower, Abibälle und Ehejubiläen als Events der Superlative zelebriert werden. Doch weniger Trara kann auch mehr Fun bedeuten



Die Party-Hochsaison ist eröffnet: Wie heute gefeiert wird und was es kostet

© [Unsplash.com/fifernando](https://unsplash.com/fifernando)

Inhalt

01. Vom Feiertag zur Megafete

02. Fantastisch ist das neue festlich

03. Weniger Planung, mehr Eskalation!

Vielleicht zeigt sich der neue Anspruch des Außergewöhnlichen am besten an den 278 Eames Side Chairs, die den Konzeptfarben der Feier entsprachen und mit den von der Gastgeberin geflochtenen Hippiearmbändern harmonierten. Die waren ebenso sorgfältig ausgewählt wie die Spitzendecken, Topflappen, das Emaillegeschirr und die Möbel, mit denen Eventplanerin *Nikola Stiefelhagen* die Location – eine 1100 Quadratmeter große Industriehalle – in die Swinging Sixties zurückversetzte. Ein Familienessen wie damals schwebte dem Gastgeberpaar vor, das seinen fünften Hochzeitstag feierte. Also konstruierte Nikola Stiefelhagen, Autorin von Hochzeitsratgebern und Inhaberin der Agentur *Hochzeitstraum*, **eine begehbare Küche, verlegte einen Schachbrettmusterboden und buchte eine Beatles-Coverband**. Es sei eine ihrer ausgefallensten Veranstaltungen gewesen, sagt die erste Vorsitzende vom Bund deutscher Hochzeitsplaner, und dass es den Kunden darum gehe, möglichst individuell zu feiern.

Vom Feiertag zur Megafete

Dass Stuhlhussen und Namenskarten etwas Besonderes versprechen, war mal. Die Einladung braucht ein Konzept, das sich wie ein roter Faden durch das zieht, das auch im privaten Rahmen wie eine Veranstaltung wirkt, auf die man sich vorbereiten sollte: etwa „Schwarz-Weiß“, „Bad Taste“ oder „The Great Gatsby“. „Komm als dein größter Wunsch“, heißt es. Oder „Komm aus der Zukunft“, „als Flower-Power-Girl!“ – jedes Motto ein Erlebnisversprechen, eine mögliche Boum, Konfettiregen, kollektives Kreischen und ein paar gute Momente für die Instagram-Story.

Bei keinem Anlass zeigt sich das so deutlich wie bei der **Gender Reveal Party**, ein Trend aus den USA. Während des Festes erfahren werdende Eltern vor ihren Gästen das Geschlecht ihres Kindes, das sich in heliumgefüllten rosa oder blauen Luftballons, in Farbkanonen oder durch die Farbe der Tortenfüllung offenbart. Auf diese Weise wird die Botschaft zum Spektakel und das Fest zum Event. Das kann eine Schwangerschaft sein (Baby Shower mit Windeltorte), die Einschulung des Kindes, dessen fünfter Geburtstag genauso wie der Schulabschluss, die Scheidung oder der Umzug. Gefeierte wird, was ein Label bekommt. Die Planung erledigen immer häufiger professionelle Eventmanager. **Warum aber werden Kindergeburtstage und Abibälle so groß inszeniert wie Staatsbankette, Hochzeitstage fast genauso groß wie die Hochzeit selbst?**

„Feste sind etwas Außeralltägliches“, sagt Paul Eisewicht, Soziologe an der Technischen Universität Dortmund, „das dem Alltäglichen einen Sinn gibt.“ Das sei schon immer so gewesen, das Feiern eine anthropologische Konstante. Nur waren die Feste früher andere, religiöse vor allem. Die fehlten heute genauso wie der Familienverbund: „Der moderne Mensch ist entbettet. Und damit wir uns wieder einbetten können in einer zusehends komplexen Welt, suchen wir nach neuen Feieranlässen, die unseren Lebensentwurf bestätigen.“

Es steht den meisten frei, Abitur zu machen, zu heiraten, Kinder zu kriegen. In Berlin oder Köln zu leben, Ostern zu feiern oder einen mexikanischen Feiertag wie den Tag der Toten. In einer pluralistischen Gesellschaft ist die Auswahl der Anlässe groß, und jedes Fest bedeutet, sich der Entscheidung zu vergewissern, so und nicht anders zu leben. Jung zu sein, Eltern zu werden, heiraten zu wollen. Aber auch: sich einem bestimmten Milieu zuzuordnen. „Gastgeber, die ihre Gäste mit einem ästhetischen Gesamtkonzept der Sechzigerjahre überraschen und auf Eames Side Chairs sitzen lassen, erwarten nicht nur Dankbarkeit, sondern auch Statusgewinn“, sagt Paul Eisewicht. Gefeierte wird also auch, um zu beeindrucken.

Fantastisch ist das neue festlich

Wer es auf welche Weise krachen lässt, kann man auf Instagram, Snapchat oder Pinterest verfolgen. Und vergleichen. Eventplanerin Nikola Stiefelhagen wünscht sich manchmal, ihre Kunden würden sich selbst weniger unter Druck setzen: „Die Leichtigkeit kann verloren gehen, wenn man immer nur schaut: Wie haben es die anderen gemacht?“ Sie versucht, **Brautpaaren den Stress zu nehmen, bombastischer als die Freunde feiern zu wollen**, und sie darin zu bestärken, ihren eigenen Ideen zu folgen. Und doch sei die Konkurrenz um Aufmerksamkeit groß, hat Paul Eisewicht beobachtet. Die Party muss den Geladenen suggerieren, dass sie etwas verpassen könnten: „Hinter der sorgfältigen Planung steht auch der Exklusivitätsgedanke: Dieses Erlebnis findet nur für Auserwählte statt und ist einzigartig.“ Deshalb wird **in Industriehallen, auf Schiffen, in Zügen, Bahnhöfen oder auf Ibiza gefeiert**.

Mitverantwortlich für den Überbietungswettbewerb sind Reality-Serien wie „My Super Sweet 16“, die in den Nullerjahren zehn Staffeln lang gezeigt hat, wie reiche Teenager überzogene Geburtstags-Happenings vorbereiten und feiern. Auf einem Elefanten zur Party reiten? Nach Paris fliegen nur fürs richtige Outfit? Sich von halb nackten Polospielern auf einem Diwan in den Festsaal tragen lassen? Alles möglich. Dass es immer noch höher, weiter und bunter geht, obwohl alles ausgereizt scheint, wurde mit der Doku bewiesen. Man suche ein surreales Setting, umgebe sich mit schönen Menschen und gezähmten Tieren, lasse Ballons im Winde wehen, eine Band spielen und Sorge für ein kollektives Staunen. Fantastisch ist das neue festlich.

Ohne professionelle Hilfe lässt sich das schwer realisieren, und die muss man sich leisten können: Ein Kindergeburtstag kann schon mal 1500 Euro kosten, wenn ihn die Münchener Agentur Tollkids organisiert. Eine Einschulung ist teurer, sollte dabei ein Clown auftreten und Catering bestellt werden. *Junggesellinnenabschied?* Ein paar Hundert Euro muss man dafür schon locker, ein paar Tausend für Omas 80. Geburtstag. Die günstigsten Hochzeiten von Nikola Stiefelhagen beliefen sich auf rund um 10.000 Euro, die teuerste lag bei etwa 350.000.* Die Eventbranche profitiert vom neuen Anspruch des Außergewöhnlichen: **2020 wird der Umsatz der Caterer auf 1,69 Milliarden Euro anwachsen**, prognostiziert das Statistikportal Statista.

Weniger Planung, mehr Eskalation!

Dass man sich das Feiern etwas kosten lässt, es bewusst gestaltet, findet Soziologe Paul Eisewicht erst mal gut. Weil Feiern grundsätzlich helfe, Halt zu finden in einer unsicheren Welt. Weil es weniger langweilig und insgesamt ästhetischer sei als früher, vielfältiger: „Mit dem Wegfall alter Traditionen haben wir die Chance, uns für neue zu entscheiden. Für das japanische Kirschblütenfest zum Beispiel oder das indische Holi-Festival.“ Feiern sollte man aber nur, was man feiern will – frei vom **sozialen Performance-Druck**, sagt Eisewicht, und dabei dürfe man sich wieder mehr auf die eigenen Gastgeberfähigkeiten verlassen. Sonst wird bald niemand mehr wissen, wie viele Chicoréeschiffchen für zehn Personen reichen, wie viele Kästen Bier für 20, weil Eventmanager die Planung übernehmen. Einerseits ist das erleichternd, denn sie tragen die Verantwortung und reduzieren den Stress der Gastgeber. Andererseits **geht das Ungewisse verloren, das Unvorhersehbare, die Möglichkeit der Eskalation** – das schönste Versprechen jeder guten Feier.

Wer sich zurücklehnt im lückenlosen Spaßprogramm, muss sich nicht anderen zuwenden. Das Event erklärt seine Gäste zum Publikum, während die Party mal eine Sozialform war, die „von der Geste der offenen Arme lebt“, wie der Soziologe Heinz Bude schrieb. Ein Angebot, sich zu begegnen – und sich eventuell zu langweilen oder Spaß zu haben. Das Risiko sollten wir wieder eingehen.

****Richtigstellung:** Wie im Trendreport der Cosmopolitan-Printausgabe 01/19 berichtet, beziehen sich diese Preisangaben nicht auf die Honorare von Frau Nikola Stiefelhagen, sondern auf die Gesamtkosten der jeweiligen Hochzeiten. Wir bedauern die unzutreffende Information.*

Text: Lisa Frieda Cossham